

# ★ KULTURLEBEN IN HEIMAT UND WELT ★

## IN DER BUCHAUSSTELLUNG:

### Neues aus steirischen Verlagen

In der „Landesbuchausstellung 1961“ im Grazer Künstlerhaus sind bis zum Donnerstagabend etwa 4500 Besucher gezählt worden. Da der „Zustrom“ nicht nachläßt, sondern wächst, kann bis zum letzten Tag, dem kommenden Sonntag, mit rund 8000 Besuchern gerechnet werden, so daß die Veranstalter sich gewiß auch einen materiellen Erfolg des hier aktivierten Interesses für das Buch beim Weihnachtsgeschäft versprechen dürfen.

Die abschließende Übersicht über die Produktion steirischer Verlage hat eine Reihe von Neuerscheinungen des Grazer Verlages Leopold Stocker zu registrieren, dessen bekannteste Autoren im Sektor der Romanthematik Bruno Brehm („Dann müssen Frauen stricken“ — ein Protest gegen die Atomgefahren und das Versagen der Männer in der Weltpolitik), Karl Springenschmid, Robert Hohlbaum („Fante in Moskau“, ein Napoleon-Roman, und „Der König von Österreich“, ein Roman der Familie Strauß) und Nalaja Beer („Ich suche den Menschen“) sind. Ernst Melzer schließt unter dem Titel „Der Chef“ den Roman eines Patriarchen unserer Zeit. „Das Roseri“ von Ernst von Dombrowski wird auch weiterhin dankbare Leser finden. Karl Ipsters Buch „Die Kunstwerke des Valhalla“ ist ein Führer zu liebenswürdigem Welt. Auf 158 Bildseiten werden die Schätze einzigartiger Kunstsammlungen gezeigt. Naturfreunde und Jäger finden eine reiche Auswahl von Büchern. Gertraud von Hildebrandt hat unter dem Titel „Männlich — Erfolgreich — Belieb“ ein weiteres Buch für den „Umgang mit Menschen“ geschaffen.

Der Verlag Böhm zeigt auf Publikationen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, neuen Arbeiten aus dem Fachbereich der „Grazer Rechts- und Staatswissenschaftlichen Studien“ und Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung unter dem Titel „Thaendes Erz“ ein grundlegendes Werk von Andreas Weissenböck und Josef Plandner über „Die oberrheinische Glocke als Toninstrument und die historischen Glocken in Österreich“ sowie eine bedeutsame Studie „Europäische Dramaturgie im 19. Jahrhundert“ von Margret Dietrich. Die Grazer Akademische Verlagsgesellschaft, die sich um die Herausgabe von für Studium und Forschung wichtigen Werken verdient gemacht hat, gibt zusammen mit des Kasseler Bärenreiter-Verlag die Gesamtausgabe der Werke des großen Steirers Johann Josef Fux (veranstaltet von der Grazer J. J. Fux-Gesellschaft) heraus.

Im Verlag Jos. A. Kienreich erinnert Viktor von Geramb's kostbares Buch „Verewigte Gefährten“ an große Steirer und seit dem Tod des unvergesslichen „Bretreuen Eckart“ unserer Heimat auch an ihn selbst. Mit aller Liebe ist von neuem auf Margarete Weinhands herzerstielte Erzählungen „Wo der Wald sich lichtet“ hinzuweisen. Bedeutende wissenschaftliche Publikationen verdienen Beachtung: „Das religiöse Erlebnis“ von Konstantin Rudakovic, und „Geheimnisse von jenseits der Schwelle“ (Tatsachen und Gefahren des Mediumismus und Spiritismus) von Otto Julius Hartmann. Dieser Verlag hat auch Kurt Hildebrand Matzaks wertvolle Monographie „Wilhelm Gösser“ und Franz Spundas geistvolle Romanfichtung „Herakleitos — Der Denker zwischen den Schwächten“ herausgebracht.

Die Alpenlandbuchhandlung zeigt Sammlungen der Dialektgedichte von Fritz Matz („Drauban Roaz“) und Martha Walger („Dahoam“). Der Verlag Spiel und Fest bietet allen Lebenspielgruppen außer Zahlreichen auf ihren Gehalt überprüften und erprobten Stücken Hilfen für die Praxis in den Hand- und Werkbüchern, die überall zu Rate gezogen werden sollten. Das „Steirische Volksbildungswerk“ hat zum bleibenden Erinnern an das Gedenkjahr der „Steirischen Ehrensphäre“ herausgegeben. Von bleibendem Wert ist auch die Mappe „Steirische Trachten“. Und auf dem Tisch dieser Kulturorganisation liegt auch das neue „Steirische Liederbuch“, eine der schönsten Gaben dieses Jahres, die auf keinem Weihnachtstisch fehlen sollte.

Geistliche Abendmusik in Kapfenberg. Heute, Samstag, 18.20 Uhr, findet in der evangelischen Christus-Kirche in Kapfenberg, Feldgasse 2, eine Geistliche Abendmusik, ausgeführt vom Collegium musicum am Steiermärkischen Lan-

denkonservatorium in Graz, statt. Leitung und am Cembalo: Prof. Franz Illeberg. Auf dem Programm stehen Werke von Michael Praetorius, Orlando di Lasso, Jan Pieterzon Sweelinck, Heinrich Schütz, Dietrich Buxtehude und Henry Purcell.

Neue Auszeichnung für Willy Forst. Unterrichtsminister Dr. Dirmmel überreichte am Freitag in Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten des österreichischen Films Willy Forst das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst.

Strawinsky will seine Heimat besuchen. Igor Strawinsky, der sich derzeit in Wellington (USA) befindet, gab bekannt, daß er im Prinzip eine Einladung angenommen habe, im kommenden Jahr seine russische Heimat zu besuchen, obwohl dies, wie er sagte, „emotional kein sehr glückliches Erlebnis sein dürfte“. Strawinsky hat Rußland schon im Jahre 1910 verlassen.

Drei-Stören-Festspiele sollen auf englische Anregung abwechselnd in England, Deutschland und Österreich stattfinden. Zwischen der englischen Stadt Enfield (Middlesex) und Gladbeck in Westfalen findet bereits seit sieben Jahren ein reger Austausch von musikalischen und sportlichen Darbietungen statt. Die beiden Städte haben nun beschlossen, auch Schwabach bei Wien in diesen Freundschaftsbund aufzunehmen. Das erste Festival soll 1962 in

Schwabach stattfinden. Enfield und Gladbeck wollen je 50 Teilnehmer entsenden.

### Wilma Degischer feierte 50. Geburtstag

Die bekannte österreichische Schauspielerin Wilma Degischer, eines der beliebtesten und vielseitigsten Mitglieder des Theaters in der Josefstadt, vollendete am 17. November ihr 50. Lebensjahr. Die gebürtige Wienerin absolvierte das Reinhardtseminar und debütierte am Deutschen Theater in Berlin. Später war sie im Ensemble des Wiener Volkstheaters tätig und gehörte seit 1939 dem Theater in der Josefstadt an. Das Fach der Salondame hat in ihr eine große Interpretin gefunden. In vielen Kreisen ist die Stimme Wilma Degischer auch durch die Rundfunksendung „Die Familie Floriant“ bekannt und vertraut geworden. Im Jahre 1959 erhielt Wilma Degischer als erste Frau in Österreich das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst.

## ZUM 70. GEBURTSTAG EINES MEISTERS DES WORTES

### Sigismund von Radecki: „Gentleman des Geistes“

Als seine „eigenliche Hochschule“ hat Sigismund von Radecki, der aus dem Baltienlande stammende deutsche Weltmann, die Zeit bezeichnet, in der er in Wien zwei Jahre lang fast jeden Abend mit Karl Kraus zusammen war. Man hat ihn den „geistigen Bruder“ des „Pöckel“-Entzünders und Theodor Haeckers, des großen Kämpfers für die Hierarchie der Werte, genannt. Er selbst würde sich dagegen wehren, wollte man ihn schablonisierend mit diesen Streitern aus unerbittlicher Strenge des Denkens koordinieren. Aber mit beiden hat er Wesentliches gemeinsam: das Aufspüren verborgener Zusammenhänge und den Willen, alles in eine richtige Ordnung hineinzustellen.

„Weil die Luft in den Bergen reiner ist“, hat Sigismund von Radecki, der nun am 19. November seinen 70. Geburtstag feiern kann, nach manchen Wanderungen die Schweiz als Domizil gewählt. Sein Leben begann in der alten baltischen Stadt Riga, in Petersburg besuchte er die Schule, in Dorpat, wo es einst noch eine deutsche Universität gab, studierte er Mathematik, dann im sächsischen Freiberg Bergbau. Der Stich einer Malaria mücke machte seiner Tätigkeit als Bewässerungsingenieur in Turkestan ein Ende. Er geriet in die bolschewistische Revolution hinein: als Freiwilliger bei der Baltischen Landeswehr. Als Elektroingenieur bei Siemens-Schuckert in Berlin richtete er sich im Büro eine kleine Jazzband ein, deren Produktionen zwar von den anderen Abteilungen dankbar abgehört wurden, aber nicht die Billigung der Direktion fanden. So ergab sich der Sprung von der Technik zur Literatur. Karl Kraus wurde ihm Anreger und entscheidendes Vorbild.

Zu Österreich hatte er genealogische Beziehungen: Einer seiner Vorfahren war Kanzler des Herzogs von Teschen. Mit dem Norden verband ihn die Abstammung seiner Mutter: Einer ihrer Ahnen war Bürgermeister von Wolgast. Sein Vater lebte im Baltienland und zog dann nach Petersburg. Da das Quellgebiet der Oder bei Teschen liegt und dieser Strom hinter Wolgast in die Ostsee mündet, machte Sigismund von Radecki aus sich mit einem seiner espritgewürzten Bonmots einen „Odermenschen“, was sich darin äußert, daß er fast allem, was so gemeinhin behauptet wird, sein „Oder“, meist sogar sein „Steirer“ aber galt und gilt immer im Grunde einer guten Sache.

Vorbild ist für Sigismund von Radecki Karl Kraus vor allem darin geblieben, daß er es als höchste Verpflichtung betrachtet, „sich mit der Sprache Mühe zu geben“. So wurde er zu einem Meister des feingeschliffenen

Wortes, das ihm jedoch bei allem Vergnügen an der Pointe nicht Selbstzweck ist. Er hat sich selbst die Schaffensdevise gegeben: „Man muß durch das genaue Formulieren und Sich-Klar-Werden die größte Menschenlust, das Denken, lernen.“ Das ethische Fundament gewann er, als er durch die Werke des großen englischen Kardinals Newman zum katholischen Glauben geführt wurde. Im Jahre 1931 vollzog er in Berlin die Konversion.

Auch das, was der geistvolle Plauderer in vielen Tagessatzungen von Tag schreibt, ist dazu bestimmt, über den Tag hinaus zu wirken. Wenn er zum Beispiel die Mode anvisiert, dann wird das zum Exkurs über die kulturellen, soziologischen und auch religiösen Zusammenhänge in der Geschichte der Mode: mit dem Hinweis darauf, daß der Mensch als einziges Lebewesen das Privilegium hat, sprechen, lachen, weinen und sich bekleiden zu können. In einem Feuilletonchen unter dem Titel „Bumm!“ hat er einen Streifzug durch die Gegenwart unternommen, die aus dem „Zeitalter der Nationen“ in das „Zeitalter der Detonationen“ hereingeraten ist. „Reim und Hexameter“ werden zu Symbolen der Liebe und es erscheint dann nicht mehr als purer Zufall, daß das Christentum, die Religion der Liebe, den Reim ins Latein hineingebracht hat.

Immer ergeben sich frappierende Aspekte des Kontrastens von Zeit und Ewigkeit. Nur selten ist etwas — wie der Titel eines seiner Bücher lautet — nur „Nebenbei bemerkt“. „Alles Mögliche“ — so heißt ein anderes Buch — wird untersucht und auf seinen Wert hin geprüft. „Die Welt in der Tasche“ kann nur einer haben, der aus den Schalen den Kern heraus-schält. Seine „Weisheit für Anfänger“ erhebt nicht den Anspruch, daß etwa ein Fertiger den noch Unmündigen eine Art von Elementarunterricht erteilen wollte. Er will vielmehr seine Leser zu den echten „Anfängen“ des Denkens zurückführen. Er sinnt den Beziehungen von „Wort und Wunder“ nach und bekennt sich mit überraschenden Argumenten zu der Stigmatisierten von Konnersreuth. Und nicht nur äußerlich brillant meditiert er, über die Freiheit. Sein Bekenntnis „Wie ich glaube“ ist die Dominante seines Schaffens, das sich weit und fruchtbar verzweigt hat. Es darf von ihm mit Dank gesagt werden, daß er das Seine dafür getan hat, die deutsche Sprache wieder zum Zeichen und Gefäß — einem sehr hellen Zeichen und Gefäß — einem sehr hellen Zeichen und Gefäß — dem Hoffens und der Liebe werden zu lassen. E.C.